

It's our Europe!

Forum for Young People on Participation in Europe



Your results phase 1+2+3 for the topic:

Migration and Integration – Migration und Integration Migration et Intégration

- I - Gymnasium bei St. Michael, Schwäbisch Hall :
Vom Migranten zum Integrierten – Selbstverantwortung oder Verantwortung der Gesellschaft ?
- II - Lycée Galilée, Combs-la-Ville :
Migration/Integration
- III - Käthe-Kollwitz-Schule, Hannover :
Migration
- IV - Cité scolaire Léo Ferré, Gourdon
Migration



LUDWIGSBURG

dfi

Deutsch-
Französisches
Institut

Vom Migranten zum Integrierten - Selbstverantwortung oder Verantwortung der Gesellschaft?

Vor dem Hintergrund, dass inzwischen jeder fünfte Bewohner der Europäischen Union einen Migrationshintergrund hat, ist eine aktive Einwanderungspolitik eine zentrale Herausforderung der EU.

Beim Thema Integration denken viele sofort an Probleme wie Arbeitslosigkeit, mangelnde Integration, soziale Spannungen, Kriminalität, aber auch Rassismus. Ungeachtet der leider wenig positiven Realität darf jedoch nicht vergessen werden, dass Migration für die gesamte Gesellschaft viele Chancen birgt: so kann Migration die Alterung der Gesellschaft verlangsamen und dem Fachkräftemangel entgegenwirken.

Wir wollen uns ausgehend von aktuellen konkreten Beispielen in Deutschland und Frankreich damit beschäftigen, inwieweit die Verantwortung für eine tatsächlich gelingende Integration einerseits beim Individuum – sei es beim Migranten, sei es beim Bürger des Einwanderungslandes – und andererseits bei unseren Gesellschaften und unseren politischen Systemen liegt.

Ein weiterer Schwerpunkt soll darauf liegen, in welchem Maße eine gesamteuropäische Zusammenarbeit zu einer besseren Bewältigung der Herausforderung beitragen kann, so dass kein Staatschef mehr mit einem Austritt aus dem Schengen-Abkommen drohen muss. Denn schließlich findet 40% der Migration innerhalb Europas statt, und die meisten Probleme treten nicht nur in einzelnen Staaten, sondern flächendeckend in ganz Europa auf.

Ergebnisse der Phase 1

Im Verlauf unserer ersten Arbeitsphase ist dieses Plakat entstanden.

Zuerst haben wir uns darüber Gedanken gemacht, was Integration ist, welche Faktoren eine Integration fördern bzw. ihr entgegenwirken, d.h. welche Probleme und Chancen beim Integrationsprozess auftreten können. Hier seien kulturelle Vielfalt und Gemeinschaft als Chancen und Sprachprobleme, Chancengleichheit, Partizipation (auf kultureller, politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene) als Herausforderungen und Problemlagen genannt.

Damit war klar: Integration stellt eine europäische Aufgabe dar, denn die oben genannten Probleme treten in allen Ländern der EU auf. Gleichzeitig zeigen aktuelle Beispiele wie der Plan des deutschen und des französischen Innenministers, Grenzkontrollen wieder einzuführen, dass besonders Deutschland und Frankreich eine sehr wichtige Rolle bei der Lösung des Migrationsproblems zukommt und die Solidarität unter den europäischen Ländern von großer Bedeutung ist.

Anschließend war es unser Ziel, gemäß unserem Titel herauszufinden, welche Personen(gruppen) und Institutionen zum Gelingen einer Integration und damit zur Lösung des Problems beitragen. Dies sind der Migrant, die Bürger (des Einwanderungslandes), die gesamte Gesellschaft und das politische System. Wir überlegten erst einmal, wie wir den IST-Zustand herausfinden könnten und sammelten Ideen auf den farbigen Blättern unseres Plakates.

Um einen Überblick über den IST-Zustand sowie über Wünsche und Probleme des Migranten zu bekommen, erarbeiteten wir einen Fragebogen, den verschiedene Migranten aus unserem Bekanntenkreis, aber auch aus Frankreich beantworten sollten. Dabei haben wir zusammenfassend herausgefunden, dass vor allem das Bewusstsein der Eltern mit Migrationshintergrund ausschlaggebend für die Prägung ihrer Kinder ist: Werden diese schon früh motiviert, die jeweilige Landessprache auch in den Familien zu Hause zu sprechen und sich am aktiven sozialen Leben ihrer Mitschüler (Sport-, Musikverein, soziales Engagement etc.) zu beteiligen, fällt es ihnen deutlich leichter, sich dem neuen Land anzupassen, und sie fühlen sich dadurch besser integriert (ausführliche Auswertung dieser Umfrage: siehe Wochenjournal).

Der Bürger des Einwanderungslandes ist auf persönlicher Ebene sehr wichtig für die Integration. Durch soziale Kontakte, gegenseitigen Respekt und persönliches Engagement kann auch hier viel getan werden. Doch ist dies bis jetzt der Fall? Eine weitere Umfrage sollte Klärung verschaffen (siehe Wochenjournal).

Weiterhin ist die gesamte Gesellschaft ein wichtiger Akteur. Hierbei ist es von Bedeutung, ob diese im Allgemeinen eher „offen“ oder „geschlossen“ ist. Vor Ort wurde recherchiert, welche Integrationshilfen vorhanden sind. So gibt es zum Beispiel in Schwäbisch Hall das Amt für Migration, das u.a. Sprachkurse anbietet oder regelmäßig ein Integrationscafé als Begegnungsmöglichkeit organisiert (siehe Plakat, hellblaues Blatt).

Und schließlich spielt auch das politische System sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene eine Rolle. Wer darf überhaupt einwandern, bzw. was sind die Voraussetzungen? Behindert Bürokratie den Integrationsprozess? Diese Fragestellungen werden wir im Rahmen der 2. Phase genauer untersuchen.

Des Weiteren versuchen wir, unser Vorgehen auf ein Fallbeispiel zu fokussieren. Dazu planen wir, einen jungen Migranten vor Ort zu finden und zu begleiten, dessen Integration gut gelungen ist. An diesem Beispiel wollen wir untersuchen, welche Gruppen zur Integration beigetragen haben und anschließend wollen wir die Übertragbarkeit dieses Modells auf Europa in der 3. Phase überprüfen.

Ergebnisse der Phase 2

Wie und wer kann eine Lösung finden?

Migration & Integration - eine unlösbare Problematik?

Wer kennt es nicht, das wiederholende Thema Migration?!

Schon ewig Male nimmt man dieses Thema im Unterricht durch, sei es in Englisch, Französisch, Gemeinschaftskunde oder Geschichte. Immer wieder werden Probleme und teilweise angestrebte Lösungsvorschläge herausgearbeitet.

Jedes Mal kommt man zum Entschluss, dass sich die Gesellschaft den Migranten gegenüber toleranter zeigen soll.

Komischerweise hat sich aber bis jetzt noch nichts wirklich in dieser Richtung verändert, aber die Gesellschaft MUSS sich ändern, wenn WIR ein friedliches und entspanntes Leben mit allen Menschen, egal welcher Nation führen wollen.

In erster Regel liegt die Lösung dieser scheinbar unüberwindbaren Problematik in unseren Händen.

Vorurteile, wie Migranten nehmen uns die Arbeitsplätze weg, müssen aus dem Weg geschaffen werden, zwar gibt es ein paar Ausnahmen, die wirklich auf der Tasche der Steuerzahler hocken, doch im Großen und Ganzen sind die Ausländer arbeitswillig.

Sie übernehmen zum Beispiel Arbeiten, für die sich der Deutsche zu fein sind oder es gibt auch viele Unternehmen, die von Ausländern gegründet wurden, die viele deutsche Arbeitskräfte beschäftigen.

Und gerade diese Arbeitskräfte brauchen wir.

Die Migranten sind mit verantwortlich, dass Wir in Deutschland ein großes Wirtschaftswachstum haben.

Deutschland hat viele unbesetzte Arbeitsplätze, die von hochqualifizierten Arbeitskräften außerhalb Deutschlands besetzt werden könnten.

Kommen wir auf die Integration zu sprechen.

In unseren Gruppen waren wir einer Meinung, dass Integration nur gelingen kann, wenn der Ausländer die Sprache beherrscht in welchem Land er momentan lebt.

Zusätzlich haben wir herausgefunden, dass ein Mensch je schlechter integriert ist, desto dunkler seine Hautfarbe ist.

Die Gesellschaft bemüht sich aber auch sehr um seine Migranten, z.B. das Landratsamt.

Es bietet kostenlose Sprach- und Kulturkurse, aber auch zahlreiche Veranstaltungen wie Integrationsmessen und Treffen mit vielen anderen Ausländern.

Zusätzlich muss die deutsche und ausländische Jugend gefördert werden, denn sie sind unsere Zukunft. Je früher man mit der Integration beginnt, desto schneller und besser findet dieser Fuß in der Gesellschaft.

Nun wer soll diese Problematik lösen?

Zunächst muss die Gesellschaft ihr Meinungsbild ändern und sich toleranter und respektvoller gegenüber den Migranten zeigen.

Dazu sollte sich die Regierung bereit erklären, den Migranten ohne deutschen Pass mehr politische Rechte zu übergeben. Denn diese Randgruppen, die viele Probleme haben, können diese nicht so einfach ohne politische Rechte aus dem Weg schaffen.

Zusätzlich muss die Jugend gefördert werden, zu der die 2.&3. Generation gehört, die oftmals diskriminiert werden. Die deutsche Jugend sollte sich vermehrt mit ausländischen Jugendlichen beschäftigen, denn nur eine gelungene Integration fördert ein friedliches, entspanntes und tolerantes Zusammenleben.

Außerdem sollten den Jugendlichen mehr Rechte gegeben werden, da diese nicht wählen können, sich aber gezielter in die Integration einsetzen können.

Zusammengefasst kann man sagen, dass alle Menschen, egal welcher Nation sich tolerant und respektvoll gegenüber alle Menschen zeigen. Außerdem muss sich der Ausländer darauf einlassen die Kultur des Einwanderungslandes teilweise anzunehmen und dessen Sprache zu lernen. Dabei sollte den Ausländern, auch wenn sie keinen deutschen Pass besitzen, mehr politische Rechte gegeben werden.

Zusätzlich könnten weitere Angebote, wie Integrationskurse, Sprachkurse und Kulturprogramme die Integration wesentlich erleichtern.

Abschließend sollte den Jugendlichen auch mehr Rechte gegeben werden, da diese direkt an der Integration beteiligt sind und wesentlich mehr und bewirken könnten, als sagen wir mal „altgessessene und traditionelle Politiker“.

Es wäre sehr gut wenn Programme für Jugendliche gestartet werden würden, die sich direkt mit der Migration und der Gesellschaft beschäftigen und gleichzeitig etwas in der Politik bewirken könnten.

Ergebnisse der Phase 3

Im Hinblick auf unsere Leitfrage „Vom Migranten zum Integrierten – Selbstverantwortung oder Verantwortung der Gesellschaft?“ lässt sich als Fazit sagen, dass jeder einen Beitrag zur Integration leisten muss, damit diese gelingt.

Unsere Lösungsansätze, Forderungen und Vorschläge, konzentrieren sich auf drei Bereiche, die für die Integration essentiell sind (siehe Kurzfilm).

Zuerst steht eine **Offenheits- und Willkommenskultur** im Vordergrund. So kommt jedem Bürger des Einwanderungslandes die Aufgabe zu, persönlich offen gegenüber Migranten zu sein und deren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Auch ortsansässige Institutionen und Einrichtungen können zu einer besseren Teilhabe von Migranten beitragen – z.B. durch die Möglichkeit zur Mitgliedschaft in politischen Parteien, Sportvereinen oder religionsunabhängigen Jugendtreffs wird diese verbessert. Migranten müssen ebenfalls offen gegenüber dem neuen Land sein. Dazu gehört, dass sie die freiheitlich-demokratische Grundordnung, das Fundament, auf dem das Funktionieren unserer Gesellschaft aufgebaut ist, akzeptieren. Eine Idee ist es, ähnlich wie in Frankreich, jeden Migranten eine allgemeine „Bürgerrechts- und -pflichts-Charta“ unterschreiben zu lassen. Neben der Ausarbeitung einer solchen Charta müssen die Staaten dafür sorgen, dass Offenheit auch durch das Bildungssystem gefördert wird. Durch Ländertage im Kindergarten und der Grundschule sowie die Aufnahme der historischen und aktuellen Hintergründe von Migration als Pflichtthema in den Bildungsplan kann erreicht werden, dass Missverständnisse und Vorurteile abgebaut und Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit vorgebeugt werden. Ein weiterer Ansatz für den Abbau von Vorurteilen durch besseres Kennenlernen anderer Kulturen ist die Förderung von Schüleraustauschprogrammen.

Auch wenn es ein breit angelegtes Konzept zur Förderung der Integration von Migranten geben muss, worunter z.B. Maßnahmen gegen Ghettoisierung durch eine aktive Wohnungspolitik fallen, stießen wir bei unserer Arbeit immer wieder darauf, dass ein zentraler Punkt für eine gelungene Integration die **Sprachförderung** ist.

Wir fordern die systematische und konsequente Umsetzung von Förderprogrammen mit klar definierten einheitlichen europäischen Standards wie sie durch den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR) gegeben sind und mithilfe des bereits existierenden Europäischen Fonds zur Integration von Drittstaatsangehörigen finanziert werden können. Kurz: Wir fordern eine fundierte, qualitativ hochwertige Unterstützung für alle Migranten – verbindlich und unbürokratisch, mit einem abschließenden Sprachzertifikat. Der Staat soll diese Sprachförderung frühzeitig und flächendeckend ermöglichen und in den Bildungsplänen verankern. Als Beispiel dafür kann Schweden dienen, wo von der Grundschule bis zur Sekundarstufe II die Möglichkeit besteht, Schwedisch als Zweitsprache statt des (aber abgestimmt mit dem) regulären muttersprachlichen Schwedischunterrichts zu besuchen.

Eine weitere Idee ist es, die Sprachförderung vor Ort stattfinden zu lassen, d.h. mit der Sprachförderung zu den Migranten zu gehen: Nicht nur Kinder in Schulen, sondern auch die restliche Familie sollte mit einbezogen werden, durch Sprach- und Kulturunterricht in Moscheen, Wohnvierteln oder Gemeindezentren.

Beim Erlernen der Sprache können auch Jugendliche konkret sich einbringen, z.B. im Rahmen der Tandem-Sprachlernmethode, die wiederum in einem offiziellen Rahmen gefördert und unterstützt werden könnte. Denn dadurch würde nicht nur sprachlicher sondern auch kultureller Austausch ermöglicht, was wiederum eine Offenheits- und Willkommensstruktur auf beiden Seiten fördern würde.

Bei alledem darf nicht vergessen werden, dass die Migranten ihre Muttersprache nicht ablegen, sondern beibehalten und ggf. schriftlich gefördert bekommen sollten. Wie Saliou Gueye in seinem Artikel über Bi-/Multikulturalität schreibt (siehe Beitrag 14 (Wochenjournal) sowie Beitrag 12) sind eben die Ursprungssprache und auch die Ursprungskultur von immenser Wichtigkeit für die Persönlichkeitsbildung von Migranten. Müssen sich Migranten zwischen zwei Identitäten entscheiden, kommt es häufig zum Identitätskonflikt oder zu einer Persönlichkeitskrise. Laut Tahar Ben Jelloun (Le Nouvel Observateur du 23 mai 2003) rekrutiert gerade der Fundamentalismus unter diesen Migranten seine Anhänger. Daher ist unser dritter Lösungsansatz für eine gelungene Integration die **Förderung der Bi- und Multikulturalität** -

nicht nur vor dem Hintergrund der Globalisierung.

Denn nur wer in seiner Ursprungskultur fest verankert ist und im Rahmen einer fest umrissenen Kultur aufwächst, also Wurzeln hat, kann offen sein für eine neue, andere, unsere Kultur und sich in eine neue Gesellschaft integrieren. Wie bei einem Baum sind diese Wurzeln also für das Gedeihen der Integration notwendig.

Sowohl wir als Bürger eines Einwanderungslandes als auch unsere Gesellschaft und unser Staat haben daher die Aufgabe, die „Pflänzchen“ zu pflegen und den Migranten – bildlich gesprochen mit Khalil Gibran – Flügel zu geben. Ohne den Respekt vor der individuellen, besonderen kulturellen Persönlichkeit des Migranten ist Integration nicht möglich.

Daher ist unsere letzte Forderung die Einführung der Möglichkeit zur doppelten Staatsbürgerschaft. Somit würde jedem Menschen das Recht gegeben, seine Ursprungskultur auch formal zu behalten und sich trotzdem zu seinem neuen Land zu bekennen, denn:

Integration gelingt durch zwei Seiten –

oder mit den Worten Tahar Ben Jellouns: **Intégrer est un partage!**

Migration / Integration

Gemeinsam mit unserer Partnerschule haben wir uns für das Thema: „Gesellschaft – Migration“ entschieden. Migration, bzw. Integration ist eine europäische Angelegenheit sowohl was die Einwanderung in die EU als auch die Wanderungsbewegungen innerhalb der EU betrifft.

Zunächst wollen wir dieses gesamteuropäische Problem in einem für uns überschaubaren Rahmen bearbeiten. Wir werden uns mit der Frage auseinandersetzen, welche Probleme bzw. Lösungsansätze es für dieses Thema Migration-Integration in unserer Schule, einem Gymnasium in einer deutschen Großstadt gibt. Wir werden Jugendliche unterschiedlicher Jahrgänge zu dieser Thematik befragen und eine Diskussionsrunde veranstalten.

Résultats de la Phase 1

GRUPPE 1 :

Wir haben uns für die Einwanderungszahlen in Europa interessiert. Dafür haben wir viele Länder verglichen und wir haben folgende Informationen gesammelt.

Heute können wir feststellen, dass Europa viele Ausländer empfängt. Westeuropa ist wegen seiner ökonomischen Lage das am meisten betroffene Gebiet.

Deutschland gehört zu den ersten Staaten, in denen die meisten Einwanderungen stattfinden und die 7,3 Millionen Einwanderer (9% der Bevölkerung) zählt. Der zweite Staat, der davon betroffen wird, ist Frankreich mit 3,3 Millionen Einwanderern insgesamt (5,60 % der Bevölkerung). Großbritannien ist der dritte Einwanderungsstaat mit 2,2 Millionen. Die Schweiz fühlt sich auch davon angesprochen: die Bevölkerung zählt fast 20% Einwanderer. Österreich empfängt 737 000 Einwanderer. Obwohl Luxemburg sehr klein ist, zählt dieses Land auch 160 000 Einwanderer, d.h. 30% der Bevölkerung.

GRUPPE 2 :

Wir haben uns für den europäischen Migrationssaldo interessiert. Und wir haben folgendes bemerkt:

- Das Bevölkerungswachstum der EU hat sich seit 1960 bis 1980 verlangsamt. Das Jahreswachstum der Bevölkerung wird durch 3 geteilt.
- Ab diesem Moment ist der Migrationssaldo einige Jahre lang negativ geworden. Aber heute ist der Migrationssaldo wieder positiv geworden.
- Im Allgemeinen bemerken wir, dass die Zahl der Europäer und die natürliche Zuwachsrates in Europa gestiegen haben.
- Der Migrationssaldo erklärt dieses Wachstum.

Die Gründe dieses Wachstums sind:

- 2000: eine hohe Zahl von Einwanderern, die in Europa studieren
- 2004: die Zahl von Asylanten ist gestiegen.

Heutzutage ist der wirtschaftliche Kontext attraktiv für die Einwanderer.

GRUPPE 3 :

Der Ausländer : aktuelle Bedeutung des Worts

Heute mit dem Schengen-Raum können wir denken, dass die Europäer innerhalb Europa nicht als Ausländer betrachtet werden. Wir werden uns fragen, ob der Ausländer echt ein neues Statut hat.

Tatsächlich ist es für einen Franzosen leichter, sich in Deutschland zu integrieren, als für einen Afrikaner.

Ein Land wird eine Person besser empfangen, wenn ihre Herkunftskultur Ähnlichkeiten mit ihrer eigenen bietet: obwohl die Rumänen geografisch näher den Franzosen sind als die Amerikaner, werden sie in Frankreich mehr als die Amerikaner als Ausländer betrachtet: Frankreich idealisiert nämlich das American way of life.

Ökonomische und politische Wanderungen

Wir haben bemerkt, dass im Laufe der Geschichte die Wandertypen sich geändert haben, tatsächlich emigriert man, um ein besseres Leben zu führen, dank einer politischen und wirtschaftlichen Situation, die besser als in der Heimat ist (ohne Kriege, ökonomische Krise... sowie in Griechenland, Mali...)

Ein- und Außenwanderungen

Wir sprechen immer von Einwanderungen nach Europa, aber wir vergessen oft, dass im Laufe des 20. Jahrhunderts (während der Kriege und nach den Kriegen) viele Europäer nach Amerika und Südafrika geflohen sind. Schließlich gibt es ein Gleichgewicht zwischen Ein- und Außenwanderungen.

Résultats de la phase 2

GRUPPE 1 :

Wir haben uns für die Einwanderungszahlen in Europa interessiert. Dafür haben wir viele Länder verglichen und wir haben folgende Informationen gesammelt.

Heute können wir feststellen, dass Europa viele Ausländer empfängt. Westeuropa ist wegen seiner ökonomischen Lage das am meisten betroffene Gebiet.

Deutschland gehört zu den ersten Staaten, in denen die meisten Einwanderungen stattfinden und die 7,3 Millionen Einwanderer (9% der Bevölkerung) zählt. Der zweite Staat, der davon betroffen wird, ist Frankreich mit 3,3 Millionen Einwanderern insgesamt (5,60 % der Bevölkerung). Großbritannien ist der dritte Einwanderungsstaat mit 2,2 Millionen. Die Schweiz fühlt sich auch davon angesprochen: die Bevölkerung zählt fast 20% Einwanderer. Österreich empfängt 737 000 Einwanderer. Obwohl Luxemburg sehr klein ist, zählt dieses Land auch 160 000 Einwanderer, d.h. 30% der Bevölkerung.

GRUPPE 2 :

Wir haben uns für den europäischen Migrationssaldo interessiert. Und wir haben folgendes bemerkt:

- Das Bevölkerungswachstum der EU hat sich seit 1960 bis 1980 verlangsamt. Das Jahreswachstum der Bevölkerung wird durch 3 geteilt.

- Ab diesem Moment ist der Migrationssaldo einige Jahre lang negativ geworden. Aber heute ist der Migrationssaldo wieder positiv geworden.

- Im Allgemeinen bemerken wir, dass die Zahl der Europäer und die natürliche Zuwachsrate in Europa gestiegen haben.

- Der Migrationssaldo erklärt dieses Wachstum.

Die Gründe dieses Wachstums sind:

- 2000: eine hohe Zahl von Einwanderern, die in Europa studieren

- 2004: die Zahl von Asylanten ist gestiegen.

Heutzutage ist der wirtschaftliche Kontext attraktiv für die Einwanderer.

GRUPPE 3 :

Der Ausländer : aktuelle Bedeutung des Worts

Heute mit dem Schengen-Raum können wir denken, dass die Europäer innerhalb Europa nicht als Ausländer betrachtet werden. Wir werden uns fragen, ob der Ausländer echt ein neues Statut hat.

Tatsächlich ist es für einen Franzosen leichter, sich in Deutschland zu integrieren, als für einen Afrikaner.

Ein Land wird eine Person besser empfangen, wenn ihre Herkunftskultur Ähnlichkeiten mit ihrer eigenen bietet: obwohl die Rumänen geografisch näher den Franzosen sind als die Amerikaner, werden sie in Frankreich mehr als die Amerikaner als Ausländer betrachtet: Frankreich idealisiert nämlich das American way of life.

Ökonomische und politische Wanderungen

Wir haben bemerkt, dass im Laufe der Geschichte die Wanderungstypen sich geändert haben, tatsächlich emigriert man, um ein besseres Leben zu führen, dank einer politischen und wirtschaftlichen Situation, die besser als in der Heimat ist (ohne Kriege, ökonomische Krise... sowie in Griechenland, Mali...)

Ein- und Außenwanderungen

Wir sprechen immer von Einwanderungen nach Europa, aber wir vergessen oft, dass im Laufe des 20. Jahrhunderts (während der Kriege und nach den Kriegen) viele Europäer nach Amerika und Südafrika geflohen sind. Schließlich gibt es ein Gleichgewicht zwischen Ein- und Außenwanderungen.

Résultats de la Phase 1

1. Die Menschen, die ein europäisches Problem lösen sollen, müssen alle Meinungen der Europäer vertreten. Alle Meinungen müssen berücksichtigt werden. Jeder Einwohner Europas soll sich ausdrücken. Und Wissenschaftler müssen auch an der Lösung teilnehmen, weil sie die besten in ihren Fach sind.

2. Um eine Lösung zu finden, die legitimiert wird, muss jeder Europäer seine Meinung ausdrücken. Vielleicht wird ein Referendum die beste Lösung sein (im Internet oder nicht). Die Bevölkerung wird selbst das Problem lösen. Das wird ein neuer Fortschritt in der Geschichte sein, weil alle Leute eines einzigen Kontinents zusammen eine Lösung suchen, und finden werden.

3. Alle Europäer werden die Lösung akzeptieren, weil sie ihre Meinung ausgedrückt haben werden, wie in der Frage 2.

4. Ich glaube, dass es keine Lösung gibt, um Leute für Politik zu interessieren. Wenn man nicht Politik mag, kann man einen nicht zwingen sich für Politik zu interessieren. Das ist eine Wahl und ein Recht, sich für Politik zu interessieren.

Migration

Gemeinsam mit unserer Partnerschule haben wir uns für das Thema: „Gesellschaft – Migration“ entschieden. Migration bzw. Integration ist eine europäische Angelegenheit sowohl was die Einwanderung in die EU als auch die Wanderungsbewegungen innerhalb der EU betrifft.

Zunächst wollen wir dieses gesamteuropäische Problem in einem für uns überschaubaren Rahmen bearbeiten. Wir werden uns mit der Frage auseinandersetzen, welche Probleme bzw. Lösungsansätze es für dieses Thema Migration – Integration in unserer Schule, einem Gymnasium in einer deutschen Großstadt gibt. Wir werden Jugendliche unterschiedlicher Jahrgänge zu dieser Thematik befragen und eine Diskussionsrunde veranstalten.

Ergebnisse der Phase 1

GRUPPE 1:

Wer ist betroffen?

Wir sind betroffen, weil wir länger arbeiten müssen und unsere Rente nicht mehr gesichert ist.

Warum ist das ausgesuchte Thema eine europäische Angelegenheit?

Da in den Industrienationen die Geburtenrate unter der Sterberate liegt. (Daraus folgern wir, dass die aktive Sterbehilfe legalisiert werden sollte.)

Rentenalter erhöhen aufgrund des medizinischen Fortschrittes

Private Rentenfinanzierung

Welche weiteren Aspekte müssen berücksichtigt werden?

Wirtschaft: Abwanderung der jungen Jobsuchenden ins Ausland aufgrund besserer Jobchancen verhindern.

Sozialpolitik: Solidarprinzip einschränken

Integration mit verschiedenen Projekten fördern

GRUPPE 2:

Wir haben beschlossen, uns erst einmal das Problem deutlich vor Augen zu halten und somit die Titelfragen zu definieren.

Wer ist von dem Problem betroffen? Was sind die Hintergründe?

In Deutschland und anderen Ländern sorgt eine Konzentration der Generationen hinsichtlich eines bestimmten Durchschnittsalters für Diskrepanzen bezüglich der Rentenpolitik. In Deutschland beinhaltet der demografische Wandel eine zunehmende Anzahl von Rentnern, die im Kontrast zur sinkenden Geburtenrate steht. Da die jüngere Bevölkerung für mehr Rentner zahlen muss als jemals zuvor, könnte es zu einer „finanziellen Schieflage“ kommen. Darüber hinaus ist durch die abnehmende Größe der jüngeren und somit arbeitenden Generation ein Arbeits- und Fachkräftemangel in naher Zukunft abzusehen.

Würde europäische Migration eine konstante Erfolgsrate hinsichtlich der Integration aufweisen, wäre es möglich durch eine Art „Diffusion der Arbeitskräfte“ das Problem in Teilansätzen zu beheben.

Wir Schüler sind vor allem von diesem Problem betroffen, da wir die nächste arbeitende Generation sind. Wir sind es, – und dass in nicht allzu ferner Zukunft – die für die kommenden

Rentner immer mehr Abgaben leisten müssen und dadurch unseren eigenen Wohlstand gefährden bzw. einschränken.

Des Weiteren lässt sich folgender verbreiteter Ausruf anwenden: „Wir Kinder sind die Zukunft!“ An dieser Stelle ist es unsere Generation, die sich mit dem Problem auseinandersetzen muss, um Strategien, z.B. bezüglich der erfolgreichen Integration von Migranten, zu verwirklichen.

Warum ist es eine europäische Angelegenheit?

Es handelt sich um ein europäisches Problem, da die einzelnen europäischen Länder vom demografischen Wandel betroffen sind. Lösungen müssen zudem international, also auf europäischer Ebene, gefunden werden, da zum Beispiel die Migration hier eine große Rolle spielt.

Welche Lösungsstrategien gibt es bisher?

Die Strategien berufen sich bisher auf drei verschiedene Ansätze:

Zunächst wäre eine Möglichkeit, die Mobilität der Menschen zu verbessern, um sie zu motivieren, international Arbeitsstellen anzunehmen und umzusiedeln.

Ein anderer Aspekt der zu Lösung des Problems beitragen würde, wäre eine nachhaltigere Familienpolitik. Man könnte zum Beispiel Steuer- und Finanzerleichterungen für Familien mit mehr als einem Kind einführen. Auch die Einrichtung von deutlich mehr Kindertagesstätten könnte Familien dazu motivieren mehr Kinder zu bekommen und somit die Geburtenrate wieder anheben.

Zusätzlich sollte man internationale Studiengänge und Ausbildungen attraktiver für die junge Generation machen, damit ein Arbeiten auf dem internationalen Arbeitsmarkt garantiert ist. Dies würde eventuell die Migrationszahlen anheben.

GRUPPE 3:

Unser Problem betrifft die alternde Gesellschaft und die teilweise fehlgeschlagene Migration von Europa.

Auf Grund der niedrigen Geburtenrate wandelt sich Europa zu einer Rentnergesellschaft. Vor allem Deutschland, Polen, Slowakei und Ungarn sind von diesem Problem betroffen, da eine Frau durchschnittlich nur 1,4 zur Welt bringt. Jedoch gibt es Länder, wie Frankreich und Dänemark, welche durch eine höhere Geburtenrate diesem Problem trotzen.

Ergebnisse der Phase 2

Unsere Hauptaufgabe liegt darin, die europäische (1) Vielfalt effektiv zu koordinieren, sodass die EU unsere gemeinsamen Interessen verfolgen und umsetzen kann, sowie uns in der internationalen Arena vertreten kann. Sowohl auf zivilgesellschaftlicher als auch institutioneller Ebene muss diese Aufgabe delegiert werden, wobei nicht in Vergessenheit geraten darf, dass alle europäische Institutionen im Grunde direkt (Parlament, Ausschuss der Regionen, etc.) oder indirekt (Europäische Rat, Rat, Kommission, etc.) legitimierte Repräsentationen der Zivilgesellschaft sind – nicht umgekehrt!

Die Beteiligung dieser Instanzen am europäischen Entscheidungsfindungsprozess muss immer mehr demokratisiert (-->bürgernäher) werden. Das Monopol des Initiativrechts bei der Gesetzgebung, das derzeit bei der Kommission liegt, sollte von einer Institution ausgeführt werden, die direkt vom Unionsvolk gewählt wurde. Daraus folgt, dass entweder die direkte Wahl der Kommissare eingeführt werden muss oder das Initiativrecht an das Parlament transferiert wird. Jede europäische Lösung sollte überhaupt vom europäischen Parlament als bisher die einzig direkt gewählte Institution, die somit die allerhöchste demokratische Legitimation genießt, abgesegnet werden. Im Zuge der Demokratisierung des institutionellen Baus der EU sollte ein gemeinsames Unionswahlrecht etabliert werden, idealerweise mit einem gemeinsamen Kandidatenkatalog, sodass diejenigen Unionsbürger, die deren Interessen im nationalen Kontext nicht angemessen geäußert sehen, jedoch aber in einem anderen Mitgliedstaat, ihrer europäischen Meinung Ausdruck verleihen können.

Nachhaltige europäische Lösungen entstammen der öffentlichen Meinung, „global public square“. Grundsätzlich entscheidet also die Zivilgesellschaft (Unionsbürger, Verein, Stiftung, NRO, Unternehmen, Medien, soziale Netzwerke, Internet etc.), die eine immerwährende kritische und konstruktive Kontrolle über ihre eigene Repräsentation in den Institutionen ausübt und optimiert.

Die Europäische Solidarität ist das Fundament, auf dem die Koordination der europäischen Vielfalt überhaupt stattfinden darf und kann. Sie verlangt nach einer Wandlung in den Köpfen, die Mauern und jegliche Vorbehalte abschafft und die Bereitschaft zum Dialog im Alltag, zur Einbeziehung des Andersdenkenden, zum zivilen und friedlichen Umgang mit dem anderen, auch unter Umständen, wo man diametral auseinandergelungene Meinungen vertritt, anschafft. Standhaftigkeit im Bezug auf seine eigenen Kernwerte und Kompromissbereitschaft sollen die europäische Mentalität auszeichnen, die zum Erhalt unserer Vielfalt dient.

Wir wollen am Ende noch einmal unterstreichen: Die europäische Vielfalt ist kein Problem! Es ist unser Umgang mit der Vielfalt, der uns europäisiert.

Ergebnisse der Phase 3

In Phase 3 sind nun die folgenden Lösungsansätze des Problems Migration diskutiert worden. Unser Ergebnis ist im folgenden Teil beschrieben.

Die Migration in Europa führt zu einem Bevölkerungswachstum. Dies stellt mehrere Probleme dar:

- Die Rentenfinanzierung wird schwieriger, aufgrund des steigenden Durchschnittsalters der Gesamtbevölkerung
- Die Bevölkerung hat länger zu arbeiten, da staatliche Mittel nicht mehr für alle ausreichen
- Europa hat mit einer Abwanderung von Fachkräften zu kämpfen
- Die Sozialpolitik ist immer schwieriger umzusetzen, da das Ausmaß der Kosten und der Anteil der hilfsbedürftigen Bevölkerung immer größer wird

Lösungen dafür wären:

- Eine private Rentenfinanzierung, d.h., dass jede Generation für sich selbst in Zukunft sorgen wird und nicht mehr mit der Hilfe des Staates zu rechnen hat
- Die Schere zwischen Arm und Reich müsste wieder mehr geschlossen werden, dies könnte zum Einen durch eine Reichensteuer beschlossen werden, zum Anderen durch Förderung und Motivation des wirtschaftlichen Aufstieges der armen Bevölkerung. Dies könnte sich dadurch äußern, dass die Jobchancen verbessert werden und dass es Verträge zur Arbeitsplatzsicherung gibt, um den Lebensstandard zu sichern. Die Zeitarbeit sollte dazu eingeschränkt, bzw. abgeschafft werden. Zudem müssen unqualifizierte Arbeitskräfte zu Fachkräften weitergebildet werden, um heimische Arbeitnehmer durch Leistungen zu unterstützen.
- Die Wirtschaftspolitik soll so umgewandelt werden, dass schwächere EU-Staaten unterstützt werden, damit diese Länder in wirtschaftlichen Aspekten für die dort ansässige Bevölkerung attraktiver werden.

Migration

Migrations are moves of people to leave or join a country. There are several reasons to migrate and types of migration. First of all, we have to distinguish two ways of migration: immigration which is the fact of leaving a country and emigration which is the fact of joining a country.

The migration can be temporary or definitive, it can be voluntary or under duress. The temporary migration is often voluntary because it can be touristic or for a professional mission. The migration under duress is often longer and sometimes definitive because there are heavy reasons like economic, social or politics; it is above all practiced from poor countries to rich countries with a geographic move rather from the south to the north creating reciprocal unsteadiness in both departure and host countries.

That's the reason why the states try more and more to control the migrators floods.

Personally, I don't have any obligation to move from France but if I had the opportunity to temporarily immigrate, it would be for studying; I would probably chose to go to USA or United-Kingdom for a year or more, particularly to learn the American or English language and compare the ways of life

Report phase 1

Nationalism or Patriotism?:

It was recently St George's day, a day for British people to celebrate the country. However, strong supporters of the St George's day are seen as offensive at times. This is because there is a fine line between supporting the country and believing that only people who are natives deserve to be there. I personally believe that everyone has a right to enjoy every country and that St George's day, while it is not offensive, should not be used as an opportunity for British Nationalists to beat up immigrants. How can we keep a pride in our country without it becoming ugly and racist?

Report Demografischer Wandel

Die Bevölkerungsveralterung in Europa

Es handelt sich um eine Krisensituation, insofern die Geburtsrate nur 2,7 % beträgt, während die Sterberate 4,3% beträgt. Daher wird es deutlich, dass es ein wirtschaftliches Defizit verursacht und das Problem der Rentenzahlung eng damit zusammenhängt.

Die Jugendlichen werden in erster Linie von dem Problem betroffen, weil sie immer die Kosten tragen müssen. Aber nicht nur sie, sondern auch die alten Personen, deren Rente nicht bezahlt werden kann, oder die Migranten und Ausländer, die in den 60er Jahren herbeigeholt worden sind und aus denselben Gründen in ihre Heimat zurückgeschickt werden.

Das ausgesuchte Problem ist eine europäische Angelegenheit, insofern die Geburten- und Sterberate dieselben erschreckenden Symptome in allen europäischen Ländern aufzeigen und dieses Problem betrifft also nicht nur einen einzelnen Staat. Da die Geburtenrate nicht steigt,

kommen nicht genug Kinder auf die Welt, um die Kraft des Landes zu werden. Und überall veraltet die Bevölkerung.

Das Problem ist ein "weites Feld" laut Effie Briest, denn andere Aspekte stehen in engem Zusammenhang mit diesem Thema. Wenn die Bevölkerung veraltet, werden dann Migranten und Ausländer herbeigeholt, wobei manche sich ärgern, was dann die rechtsradikalen Parteien fördert.

Report Schuldenkrise

Die Wirtschaftskrise in Griechenland und deren Folgen in Europa

Es handelt sich um eine Krisensituation, insofern neue Wahlen in Griechenland eintreten. Und wenn die Linksradikelel gewinnen, müsste Griechenland aus der Eurozone treten. Griechenland würde dann ihre ehemalige Währung wieder in Kraft setzen, was wiederum für den Staat bedeuten würde, dass es ein neues Gleichgewicht erst in langen Jahren wiederfände.

Das ausgesuchte Thema ist eine europäische Gelegenheit, insofern die Krise auf die europäischen Märkte wirkt und die EU ihre Kräfte sammeln wird, um der Krise gewachsen zu sein. Ausserdem machen sich die europäischen Märkte grosse Sorgen, denn sie befürchten, dass die griechischen Schwierigkeiten sich auf ganz Europa verbreiten würden und dass es hier um eine ansteckende Krankheit ginge.

Man muss also die Folgen ins Auge fassen, die mit dem Ausgang Griechenlands aus der Eurozone eine grosse Auswirkung auf die Märkte hätte. Wenn Griechenland die Eurozone verliesse, müssten auch sehr wahrscheinlich Spanien und Portugal sie verlassen.

Die Unternehmen würden nicht mehr in den Nahen oder Fernen Osten verlagert werden, sondern nach Spanien oder Portugal. Wiederum wären die Auswirkungen für Frankreich als Nachbarland ungünstig, denn diese Länder würden dann billigere Produkte herstellen, die französische Wirtschaft gefährden und in Frage stellen.

Im Gegenteil, die Lösungen müssen gemeinsam, dh. auf europäischer Ebene gefunden werden und kein einzelner Staat ist wirtschaftlich stark genug, um allein die griechischen Kosten zu tragen oder der Krise entgegenzusehen.